

Eine Ritualmord-Legende und ihre Folgen

Geschichts-AG der Rochus-Realschule plus spürt dem „heiligen“ Werner und Antisemitismus vor Ort nach und dreht Film

Von Sören Heim

BINGEN. Die Ritualmordlegende vom „heiligen“ Werner stammt aus dem 13. Jahrhundert. 1287 wurde die Leiche des Jungen Werner nahe bei Bacharach gefunden. Beeinflusst von aus Großbritannien bekannten Ritualmordlegenden wurde die Geschichte gestrickt, der junge Mann sei von Juden ermordet worden. Es folgte eine heftige Welle von Pogromen entlang des Rheins. Der Getötete wurde als Volksheiliger verehrt, mehrere Wernerkapellen, unter anderem in Bacharach und Oberwesel, zeugen noch heute davon.

Dieser Geschichte nahm sich die Geschichts-AG der Budesheimer Rochus-Realschule plus an, die, wie Leiter Marcel Griesang berichtet, sich seit vielen Jahren schwerpunktmäßig mit Nationalsozialismus und Antisemitismus insbesondere in der lokalen Geschichte beschäftigt. Er selbst, so Griesang, behandle die Werner-Legende regelmäßig im Geschichtsunterricht, insgesamt sei sie aber wohl ein in der breiteren Bevölkerung noch immer wenig bekanntes Kapitel der lokalen Geschichte. Um das zu ändern, hat sich die Geschichts-AG einem Großprojekt zugewandt. Gleich einen ganzen Film rund um die Ritualmordlegende und ihr Fortwirken über fast ein Jahrtausend bis in die Gegenwart haben die Schülerinnen und Schüler zwischen



Die Jugendlichen bei den Dreharbeiten.

Foto: Rochus-Realschule plus

DER FILM

► Auf den Spuren des „Heiligen Werner von Oberwesel“: KiKuBi, Mainzerstraße 9, 27. Juni, 10 Uhr, 19. Juli 20.15 Uhr

15 und 18 Jahren gedreht. Insgesamt etwa sechs Monate, sagt Griesang, habe man an dem Film gearbeitet.

Für den Film sind die Schüler tief in die Geschichte in und um Bacharach und Oberwesel eingestiegen. Sie haben die geschichtsträchtigen Örtlichkeiten aufgesucht und sich vor allem natürlich auch gut beraten lassen. Als Führer durch die lokale Geschichte diente Dr. Walter Karbach, der als Jugendlicher selbst noch die Werner-Prozessionen miterlebt hat, die zu Ehren des „Heiligen“, der in Wahrheit übrigens niemals heiliggesprochen wurde, abgehalten wur-

den. Diese Erfahrungen, so Griesang, brachten Karbach in der Folge dazu, sich kritisch mit der Werner-Verehrung auseinanderzusetzen und auch daran zu arbeiten, in Bacharach und Oberwesel ein Bewusstsein für die problematische Legende zu schaffen. Werner-Prozessionen gibt es seit 1971 nicht mehr, auch einige Orte, die an die Legende

erinnern, wurden umbenannt, andere wurden historisch kontextualisiert. Gemeinsam mit Karbach konnten die Schüler, wie wiederum Griesang berichtet, aber auch Artefakte begutachten, die die Legende in antisemitischer Bildsprache verarbeitet und die früher offen im Stadtbild gezeigt wurden. All die Erfahrungen und Gespräche rund um die Legende und ihre Aufarbeitung verarbeiteten die Mitglieder der Geschichts-AG dann in einem über 80-minütigen Dokumentarfilm, der das Publikum an der Recherche teilhaben lässt.

Nun ist es natürlich nicht

ganz einfach, einen Film zu drehen, und entsprechend holte sich die AG auch hier professionelle Hilfe. In das Filmhandwerk führte Daniel P. Schenk die Schüler ein. Vom Einsatz der Kameras über das Licht, bis hin zu Dingen, die im Voraus bedacht werden müssen und die Menschen ohne Filmerfahrung gern einmal vergessen, Schenk stand mit Rat und Tat zur Seite. „So haben wir etwa gelernt, immer zusätzliches Schnittmaterial bereitzuhalten“, erzählt Griesang. „Das heißt: Bilder, die vielleicht nicht direkt zum Kern des Dokumentarfilms gehören, die wir aber brauchen können, wenn wir einen Übergang mit Musik gestalten oder noch etwas mit Voice-Over nach erzählen möchten.“ So kann man in der Nachproduktion dann flexibler arbeiten und muss im Zweifel nicht mühsam nachdrehen. Denn auch eine professionelle Nachproduktion, also etwa Schnitt und Vertonung, wurde gemeinsam mit Schenk angegangen. „Ich hoffe, dass so ein Film als eine sehr zugängliche Möglichkeit, sich mit der Geschichte zu beschäftigen, hilft, die Werner-Legende und ihr Nachwirken tiefer im lokalen Bewusstsein zu verankern.“

Auch ansonsten war die Geschichts-AG über die vergangenen Monate sehr aktiv. Unter anderem besuchte man die Gedenkstätte Buchenwald und den jüdischen Friedhof in Bingen.